

DON DELILLO
Cosmopolis

Buch

Eric Packer ist achtundzwanzig und besitzt alles, was man besitzen kann – ein Milliardenvermögen, eine 48-Zimmer-Luxuswohnung, eine reiche Ehefrau und eine Geliebte. Zweierlei hat sich Eric, ein besessener Global Player, für diesen Tag im April 2000 vorgenommen, als er morgens in seine mit allen digitalen Finessen versehene Stretchlimousine steigt: Er will zum Friseur auf der anderen Seite der Stadt und an der Börse spekulieren. Auf der Fahrt durch Manhattan bleibt der Wagen ständig im Stau stecken, denn der amerikanische Präsident ist zu Besuch, der Beerdigungszug des Rappers Brutha Fez verstopft die Straßen, eine gewalttätige politische Demonstration findet statt, und ein Film wird gedreht. Eric, immer online, empfängt währenddessen in seiner Limo der Reihe nach seine Finanz- und Psychoberater sowie seinen Arzt. Er verlässt den Wagen, um seine Frau oder andere Frauen zu treffen. Die Situation an der Börse wird immer riskanter für ihn, zudem meldet sein Sicherheitsdienst Gefahr. Der Haarschnitt ist noch nicht fertig, als Eric in Hell's Kitchen einem anderen Besessenen begegnet ...

»Wieder denkt Don DeLillo über die moderne Welt in einer Sprache und in Bildern nach, wie es hintergründiger kein zeitgenössischer Schriftsteller könnte.« *San Francisco Chronicle*

Autor

Don DeLillo, 1936 in New York als Sohn italienischer Einwanderer geboren, gehört zu den bedeutendsten amerikanischen Autoren der Gegenwart. Für den Roman »Weißes Rauschen« erhielt er den *National Book Award*, der Roman »Libra« über Kennedys Ermordung wurde in den USA breit diskutiert und der Roman »Mao II« mit dem *Pen/Faulkner Award* ausgezeichnet. Sein monumentales Romanepos »Unterwelt« wurde als eines der herausragendsten literarischen Ereignisse des ausgehenden 20. Jahrhunderts weltweit gefeiert.

Von Don DeLillo außerdem bei Goldmann lieferbar:

Unterwelt. Roman (44074) · Bluthunde. Roman (44602)

Spieler. Roman (45018) · Americana. Roman (45102)

Körperzeit. Roman (45022) · Weißes Rauschen. Roman (45288)

Libra. Sieben Sekunden. Roman. (45598)

Don DeLillo

Cosmopolis

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Frank Heibert

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien
unter dem Titel »Cosmopolis« bei Scribner,
a division of Simon & Schuster, Inc., New York

Umwelthinweis:

Alle bedruckten Materialien dieses Taschenbuches
sind chlorfrei und umweltschonend.

Der Wilhelm Goldmann Verlag, München, ist ein Unternehmen
der Verlagsgruppe Random House GmbH.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe August 2005

Copyright © der Originalausgabe 2003 by Don DeLillo

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2003

by Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes

darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm
oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Design Team München

Umschlagfoto: Photonica/Holub

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Titelnummer: 45591

An · Herstellung: Sebastian Strohmaier

Made in Germany

ISBN 3-442-45591-X

www.goldmann-verlag.de

Für Paul Auster

Eine Ratte wurde zur Wahrungseinheit

Zbigniew Herbert

Im Jahr 2000

Ein Tag im April

Teil Eins

1

Der Schlaf ließ ihn jetzt öfter im Stich, nicht ein oder zwei Mal die Woche, sondern vier Mal, fünf. Was tat er, wenn das passierte? Er machte keine langen Spaziergänge in die aufziehende Abenddämmerung hinein. Kein Freund war ihm so nah, dass er ihn mit einem Anruf belästigen wollte. Was hätte er sagen sollen? Es ging um Momente des Schweigens, nicht um Worte.

Er versuchte, sich in den Schlaf zu lesen, wurde aber nur ruheloser. Er las Wissenschaftliches und Lyrik. Er mochte karge Gedichte, die minuziös ins Weiße platziert waren, ins Papier gebrannte Reihen alphabetischer Anschläge. Gedichte machten ihm bewusst, dass er atmete. Ein Gedicht legte Dinge im jeweiligen Augenblick offen, auf deren Wahrnehmung er normalerweise nicht vorbereitet war. Darin lag die Nuance jedes Gedichts, zumindest für ihn, nachts, in diesen langen Wochen, ein Atemzug nach dem anderen im rotierenden Raum ganz oben in der dreigeschossigen Maisonnette.

Eines Nachts versuchte er im Stehen zu schlafen, in seiner Meditationszelle, aber er war bei weitem nicht geschickt genug, nicht Mönch genug. Er umging den Schlaf und steuerte die Gegenstellung an, eine mondlose Stille, wo jede Kraft durch eine andere ausbalanciert ist. Dies war eine äußerst

kurze Linderung, eine kleine Pause im Aufruhr der rastlosen Identitäten.

Es gab keine Antwort. Er versuchte es mit Sedativa und Hypnotika, wurde aber abhängig davon, sie schickten ihn in engen Spiralen nach innen. Noch der blasseste Gedanke trug einen Schatten von Angst. Was tat er? Er konsultierte keinen Analytiker im hohen Ledersessel. Freud ist passé, Einstein als Nächster dran. Heute Nacht las er die spezielle Relativitätstheorie, auf Englisch und Deutsch, legte das Buch aber schließlich beiseite und lag vollkommen reglos da, versuchte den Willen für das eine Wort aufzubringen, um das Licht abzuschalten. Ringsum existierte nichts. Nur das Geräusch in seinem Kopf, der Geist in der Zeit.

Mit seinem Tod würde nicht er zu Ende gehen. Die Welt würde zu Ende gehen.

Er stand am Fenster und beobachtete den Anbruch des großen Tages. Die Aussicht reichte über Brücken und Meerengen und Wasserarme hinweg, über Stadtteile und Zahnpastasuburbs hinaus, bis zu den Weiten von Landmasse und Himmel, die man nur als tiefe Ferne bezeichnen konnte. Er wusste nicht, was er wollte. Unten auf dem Fluss war immer noch Nacht, halb Nacht, und aschige Dunstschwaden wogten über den Schornsteinen am jenseitigen Ufer. Die Huren waren inzwischen wohl, spekulierte er, mit wackelnden Entenpopos aus ihren laternenhellen Ecken geflohen, und andere älteste Gewerbe kamen gerade in Gang, Warenlaster rollten aus den Märkten, Zeitungslaster von den Laderampen. Bestimmt durchquerten Brotlieferanten die Stadt, und vereinzelte Heimkehrer aus dem Tollhaus der Nacht kurvten Sound hämmernd über die Avenues.

Nichts Edleres als eine Flußbrücke und die aufbrüllende Sonne dahinter.

Er beobachtete hundert Möwen, die eine schwankende Schute flussabwärts verfolgten. Sie hatten große, starke Herzen. Das wusste er, unverhältnismäßig zur Körpergröße. Er hatte sich mal für die filigranen Details der Vogelanatomie interessiert und sie gemeistert. Vögel haben Röhrenknochen. Er meisterte die unwahrscheinlichsten Themen an einem halben Nachmittag.

Er wusste nicht, was er wollte. Dann wusste er es. Er wollte sich die Haare schneiden lassen.

Er blieb noch etwas stehen, beobachtete eine einzelne Möwe, die sich erhob und in einem Luftkräusel trudelte, und bewunderte den Vogel, dachte sich in ihn hinein, versuchte ihn zu ergründen, den robusten, redlichen Schlag seines gierigen Aasfresserherzens zu erfüllen.

Er trug Anzug und Krawatte. Ein Anzug milderte die Wölbung seiner überentwickelten Brust. Nachts trainierte er gern, in metallischen Rudermaschinen mit Gegengewichten, er machte stoisch immer wieder Bizepscurls und Bankdrücken, was alle Wallungen und Zwänge des Tages abbauete.

Er ging durch die Wohnung, achtundvierzig Zimmer. Das tat er, wenn er sich zaudernd und deprimiert fühlte, schlenderte am Sportschwimmbecken entlang, dem Spiel salon, dem Fitnessraum, vorbei am Haifischbecken und dem Vorführsaal. Er blieb am Barsoi-Zwinger stehen und sprach mit seinen Windhunden. Dann ging er in den Nebentrakt, wo es Währungen im Auge zu behalten und Hintergrundberichte auszuwerten galt.

Der Yen war entgegen den Erwartungen über Nacht gestiegen.

Er ging zurück nach oben in den Wohnbereich, langsam jetzt, und blieb in jedem Zimmer stehen, nahm in sich auf, was dort war, mit einem tiefen Sehen, das jeden Funken Energie in Strahlen und Wellen festhielt.

Die Kunstwerke an den Wänden waren vor allem geometrische Farbfelder, große Bilder, die die Räume dominierten. Das Atrium mit Skylight wurde von hohen, weißen Gemälden und einem plätschernden Brunnen in gebetshafte Ruhe gehüllt. Im Atrium herrschte die Spannung und Anspannung eines turmhohen Raums, der fromme Stille erfordert, um angemessen gesehen und erlebt zu werden, wie eine Moschee, leise Schritte und in der Kuppel murmelnde Felsentauben.

Er mochte Gemälde, die seine Gäste nicht anzuschauen wussten. Vielen erschlossen sich die weißen Bilder nicht, schleimfarbene, mit dem Messer verspachtelte Flatschen. Besonders gefährlich, da es keine neuen Werke waren. Im Neuen liegt keine Gefahr mehr.

Er fuhr mit dem Fahrstuhl, in dem Satie erklang, in die Marmoreingangshalle. Seine Prostata war asymmetrisch. Er ging nach draußen und überquerte die Avenue, dann drehte er sich um und betrachtete das Gebäude, in dem er wohnte. Er empfand Übereinstimmung. Es war neunundachtzig Stockwerke hoch, eine Primzahl, hinter einer unauffälligen Oberfläche aus rauchigem bronzefarbenen Glas. Sie hatten eine Kante oder Grenze gemeinsam, Wolkenkratzer und Mann. Das Haus war dreihundert Meter hoch, der höchste Wohnturm der Welt, ein länglicher Gemeinplatz, dessen einzige

Aussage in seinem Format bestand. Der Wolkenkratzer hatte die Art von Banalität, die sich mit der Zeit als wahrhaft brutal herausstellt. Aus diesem Grund mochte er ihn. Er mochte es, dazustehen und ihn anzuschauen, wenn er in dieser Stimmung war, argwöhnisch, benommen und belanglos.

Der Wind wehte schneidend vom Fluss her. Er holte seinen Palm Organizer heraus und piekte sich eine Notiz über das Anachronistische des Wortes Wolkenkratzer hinein. Kein jüngeres Gebäude sollte mit diesem Wort bezeichnet werden. Es gehörte zu dem althergebrachten Geist der Ehrfurcht, zu den pfeilförmigen Türmen, die eine Erzählung waren, lange bevor er auf die Welt gekommen war.

Auch der Handcomputer war ein Gegenstand, dessen Ursprungskultur so gut wie verschwunden war. Er wusste, er würde ihn ausrangieren müssen.

Der Turm gab ihm Stärke und Tiefe. Er wusste, was er wollte, sich die Haare schneiden lassen, aber er stand noch etwas länger in dem aufsteigenden Lärm der Straße und musterte Masse und Ausmaß des Turms. Der große Vorteil von dessen Oberfläche bestand darin, das Flusslicht aufzufangen und umzuleiten und die Gezeiten des offenen Himmels nachzuahmen. Eine Aura von Stofflichkeit und Reflexion. Er ließ den Blick der Länge nach daran entlanggleiten und fühlte sich mit dem Turm verbunden, sie hatten die Oberfläche und die Umgebung, die an beiden Seiten in Berührung mit der Oberfläche kam, gemeinsam. Eine Oberfläche trennt Innen von Außen und gehört ebenso zum einen wie zum anderen. Unter der Dusche hatte er sich einmal Gedanken über Oberflächen gemacht.

Er setzte seine Sonnenbrille auf. Dann kehrte er über die Avenue zurück und näherte sich den Wagenschlangen aus weißen Limousinen. Da standen zehn Wagen, fünf in einer Reihe am Rinnstein, vor dem Turm in der First Avenue, und fünf in der Querstraße Richtung Westen. Auf den ersten Blick sahen die Autos identisch aus. Vielleicht waren einige dreißig oder fünfzig Zentimeter länger als andere, was von Details der jeweiligen Verlängerung und den Extras, die der Besitzer verlangt hatte, abhing.

Die Fahrer rauchten und plauderten auf dem Bürgersteig, in dunklen Anzügen und barhäuptig, alle auf dem Sprung, doch das würde man erst rückblickend merken, wenn sie heiße Augen kriegten, ihre Zigaretten wegwarfen und ihre uneingeübten Haltungen verließen, nämlich sobald sie die Objekte ihrer Aufmerksamkeit erspähten.

Doch vorläufig plauderten sie, Stimmen mit Akzent bei einigen, Muttersprachlertöne bei anderen, und sie warteten auf den Investmentbanker, den Baulöwen, den Venturekapitalisten, den Software-Unternehmer, den globalen Obermufti von Satellit und Kabel, den Diskontmakler, den hakennasigen Medienboss, den exilierten Staatschef irgendeiner zermalmten Landschaft aus Hunger und Krieg.

In dem Park auf der anderen Straßenseite standen stilisierte schmiedeeiserne Lauben und Bronzespringbrunnen, auf deren Grund ein Streufeuier aus schillernden Pennymünzen. Ein Mann in Frauenkleidern ging mit sieben eleganten Hunden Gassi.

Ihm gefiel die Tatsache, dass sich die Autos nicht voneinander unterscheiden ließen. Er hatte auch so ein Auto haben wollen, weil er es für eine platonische Replik hielt, schwerelos trotz der Größe, weniger Gegenstand als Vorstellung. Aber er wuss-

te, das stimmte nicht. So etwas sagte er nur der Wirkung halber und glaubte keine Sekunde daran. Er glaubte eine Sekunde daran, aber mehr auch nicht. Er hatte das Auto nicht nur wegen der Übergröße haben wollen, sondern weil es aggressiv und verächtlich war, metastasierend, dieses unmäßige Mutantending, das sich breitbeinig gegen jedes Argument behauptete.

Sein Sicherheitschef mochte das Auto wegen der Anonymität. Lange weiße Limousinen waren zu den unauffälligsten Fahrzeugen der Stadt geworden. Er wartete gerade auf dem Bürgersteig, Torval, kahl und halslos, ein Mann, dessen Kopf aussah, als ließe er sich für Wartungsarbeiten abnehmen.

»Wohin?«, fragte er.

»Ich will mir die Haare schneiden lassen.«

»Der Präsident ist in der Stadt.«

»Uns doch egal. Wir müssen uns die Haare schneiden lassen. Wir müssen einmal quer durch die Stadt.«

»Da stoßen Sie auf Verkehr, der sich in halben Zentimetern äußert.«

»Nur damit ich Bescheid weiß. Von welchem Präsidenten ist die Rede?«

»Vereinigte Staaten. Straßensperren werden errichtet«, sagte er. »Ganze Straßen vom Stadtplan getilgt.«

»Zeigen Sie mir meinen Wagen«, sagte er zu dem Mann.

Der Fahrer hielt ihm die Tür auf, startbereit für den Lauf hinten um den Wagen herum und nach vorn zur eigenen Tür, acht Meter entfernt. Wo die Schlange aus weißen Fahrzeugen endete, parallel zum Eingang der Japan Society, begann eine weitere Autoschlange, die Town Cars, schwarz oder indigo, und die Fahrer warteten auf Mitglieder der diplomatischen Missionen, auf die Delegierten, Konsuln und sonnenbebrillten Attachés.

Torval saß vorn beim Fahrer, wo es im Armaturenbrett Computerbildschirme gab und einen Nachtsichtdisplay auf dem unteren Monitor, der an die Infrarotkamera im Kühlergrill angeschlossen war.

Im Wagen wartete Shiner, sein Technologie-Chef, klein und mit einem Jungengesicht. Er schaute sich Shiner nicht mehr an. Schon seit drei Jahren nicht mehr. Sobald man einmal hingeschaut hatte, gab es nichts weiter zu erfahren. Man würde noch sein Knochenmark in einem Whiskyglas wiedererkennen. Er trug sein ausgebleichtes Hemd, dazu passende Jeans, und saß wie immer in einer onanistischen Hocke da.

»Also, was haben wir herausgefunden?«

»Unser System ist sicher. Wir sind unangreifbar. Es gibt kein Hackerprogramm«, sagte Shiner.

»Anscheinend aber doch.«

»Eric, nein. Wir haben alles getestet. Niemand überlastet das System oder manipuliert unsere Webpages.«

»Wann haben wir das alles gemacht?«

»Gestern. Im Komplex. Unser schnelles Eingreifteam. Es gibt keinen ungeschützten Zugang. Unser Versicherer hat eine Bedrohungsanalyse gemacht. Wir sind gegen Angriffe abgepuffert.«

»Überall.«

»Ja.«

»Auto eingeschlossen.«

»Eingeschlossen, absolut, jawohl.«

»Mein Auto. Dieses Auto.«

»Eric, ja. Bitte.«

»Du und ich, wir sind seit dem ersten winzigkleinen Start-up zusammen. Ich will jetzt von dir hören, dass du im-

mer noch das Stehvermögen für diesen Job hast. Die Zielstrebigkeit.«

»Dieses Auto. Dein Auto.«

»Den nicht nachlassenden Willen. Denn ich höre ständig von unserer Legende. Wir sind alle jung und clever und von Wölfen aufgezogen worden. Aber das Phänomen des Rufs ist eine heikle Sache. Ein Mensch kann durch ein Wort aufsteigen und durch eine Silbe abstürzen. Ich weiß, dass ich den falschen Mann frage.«

»Was?«

»Wo war das Auto gestern Nacht, nachdem wir unsere Tests gemacht hatten?«

»Ich weiß nicht.«

»Wo kommen diese Limousinen nachts alle hin?«

Shiner sackte hoffnungslos in die Tiefen dieser Frage.

»Ich weiß, ich wechsele gerade das Thema. Ich habe nicht viel geschlafen. Ich seh mir Bücher an und trinke Brandy. Aber was passiert mit den vielen Stretchlimos, die den ganzen Tag lang durch die pulsierende Stadt pirschen? Wo verbringen sie die Nacht?«

Das Auto geriet noch vor der Second Avenue in stehenden Verkehr. Er saß im hinteren Teil des Wagens im Klubsessel und betrachtete die aufgereihten Datenschirme. Auf jedem Monitor ein Datenmedley, lauter fließende Symbole und Gipfelzacken, pulsierende polychrome Zahlen. Er nahm dieses Material in ein paar langen, stillen Sekunden auf, die Sprachlaute der geschminkten Köpfe ignorierend. Es gab eine Mikrowelle und einen Herzmonitor. Er starrte die schwenkbare SpyCam an, und sie starrte zurück. Früher hatte er hier in einem von Hand fernbedienten Raum gesessen,

aber das war jetzt vorbei. Ein nahezu berührungsfreies Umfeld. Er konnte die meisten Systeme sprachgesteuert starten oder einen Bildschirm mit einer Handbewegung leer fegen.

Ein Taxi quetschte sich längs neben sie, der Fahrer hupte. Das löste hundert andere Hupen aus.

Shiner rutschte auf dem Klappsitz neben der Bordbar herum und schaute nach hinten. Er trank frischen Orangensaft durch einen Plastikstrohalm, der in stumpfem Winkel aus dem Glas ragte. Er schien zwischen den Schlucken irgendetwas in den Halm hineinzupfeifen.

Eric sagte: »Was?«

Shiner hob den Kopf.

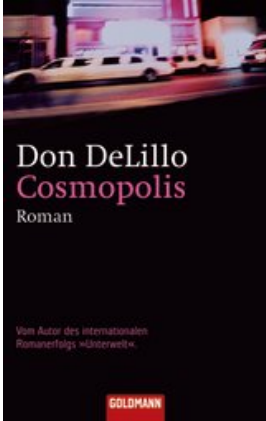
»Hast du manchmal das Gefühl, du weißt nicht, was los ist?«, fragte er.

Shiner sprach in seinen Strohhalm hinein, als wär's ein Bordübertragungsgerät.

»Dieser ganze Optimismus, Booms und Höhenflüge. Die Dinge geschehen irgendwie peng. Dies und das gleichzeitig. Ich strecke die Hand aus, und was fühle ich? Ich weiß, dass du alle zehn Minuten tausend Dinge analysierst. Muster, Verhältnisse, Indices, ganze Informationsdiagramme. Ich liebe Information. Sie ist unsere Süße und unser Licht. Sie ist ein weltumfickendes Wunder. Und wir sind von Bedeutung für die Welt. Menschen essen und schlafen im Schatten unseres Tuns. Aber zur gleichen Zeit, was?«

Es gab eine lange Pause. Endlich schaute er Shiner an. Was hatte er zu dem Mann gesagt? Er hatte keine harte, scharfe Bemerkung an ihn gerichtet. Er hatte eigentlich überhaupt nichts gesagt.

Sie saßen im Crescendo der Hupen. Der Lärm war so, dass er ihn nicht wegwünschte. Es war der Ton eines Grund-



Don DeLillo

Cosmopolis

Roman

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 11,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-442-45591-1

Goldmann

Erscheinungstermin: Juli 2005

New York an einem Tag im April 2000. Eric Packer, erfolgreicher und steinreicher Vermögensverwalter, fährt in seiner weißen Stretchlimousine quer durch Manhattan, um sich bei seinem Lieblingsfriseur die Haare schneiden zu lassen. Weltweit wackeln die Börsenkurse, die Finanzmärkte geraten ins Trudeln, und als Eric viele Stunden und etliche riskante Termingeschäfte später endlich seinen Haarschnitt bekommt, droht auch sein Leben aus den Fugen zu geraten ...